

Ökumenischer Hersbrucker Kreuzweg

Normalerweise lädt die Katholische Pfarrgemeinde Hersbruck zu einem Ökumenischen Hersbrucker Kreuzweg ein.

Traditionell findet der Kreuzweg am Freitag-Abend vor Palmsonntag statt.

Wir bedauern sehr, dass der Kreuzweg am 3. April 2020 entfallen muss.

Wir sind in ökumenischer Geschwisterlichkeit im Gebet verbunden. Deshalb veröffentlichen wir den Ablauf des Kreuzweges mit allen Gebeten, Texte und Lieder. So können Sie den Kreuzweg auch selbständig in der Karwoche gehen und die Stationen bedenken. Mit Hilfe der Bilder können Sie die einzelnen Stationen aber auch bei sich zu Hause vor Augen haben und den Kreuzweg in Gedanken abgehen.

In der Hoffnung, dass wir auch über diese ungewohnte Art der Kommunikation im Geiste Jesu Christi miteinander verbunden sind, grüßen wir sie herzlich und bitten Gott um seinen Segen.

Pfarrer Wunnibald Forster und Pastoralreferentin Ursula Clasen
von der Katholischen Pfarrei Mariä Himmelfahrt Hersbruck,
Dekan Tobias Schäfer und Pfarrer Thomas Lichteneber
von der Evangelischen Kirchengemeinde Hersbruck Stadtkirche,
sowie eine Vielzahl an Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen
in unseren Kirchengemeinden

Station Eins: Ölberg der evangelischen Stadtkirche



V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

Liedruf: Bleibet hier und wachet mit mir. Wachet und betet. Wachet und betet.
(Taizé)

Lesung: Matthäus 26,36-41: *Darauf kam Jesus mit ihnen zu einem Grundstück, das man Getsemani nennt, und sagte zu den Jüngern: Setzt euch hier, während ich dorthin gehe und bete! Und er nahm Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus mit sich. Da ergriff ihn Traurigkeit und Angst und er sagte zu ihnen: Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wachet mit mir! Und er ging ein Stück weiter, warf sich auf sein Gesicht und betete: Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst. Und er ging zu den Jüngern zurück und fand sie schlafend. Da sagte er zu Petrus: Konntet ihr nicht einmal eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.*

Gebet:

Herr Jesus Christus, du hast dein Kreuz angenommen und bist den Weg nach Golgatha gegangen. Wir möchten mit dir gehen. Gib uns den Mut, nicht auszuweichen, wenn die Stationen uns herausfordern und wir nur allzu gern den Blick abwenden würden: von deinem Leid, von unserem persönlichen Leid, vom Leid der Menschen in unserer Stadt, vom Leid der Menschen in der Welt. Lass uns an deiner Seite lernen, was Erbarmen und Versöhnung bedeuten. Amen.

Zum Nachdenken:

Wir wollen Jesus auf seinem letzten Weg begleiten.

Wir wollen dies mit großer Wachsamkeit tun.

Wir wollen schweigend gehen und an das Leiden Jesu denken, das sich fortsetzt in den Leiden so vieler Menschen.

So lasst uns nun aufbrechen!

Stille

Station Zwei: Gericht



Lesung: Markus 15,1-15: Gleich in der Frühe fassten die Hohenpriester, die Ältesten und die Schriftgelehrten, also der ganze Hohe Rat, über Jesus einen Beschluss. Sie ließen ihn fesseln und abführen und lieferten ihn Pilatus aus. Pilatus fragte ihn: Bist du der König der Juden? Er antwortete ihm: Du sagst es. Die Hohenpriester brachten viele Anklagen gegen ihn vor. Da wandte sich Pilatus wieder an ihn und fragte: Willst du denn nichts dazu sagen? Sieh doch, wie viele Anklagen sie gegen dich vorbringen. Jesus aber gab keine Antwort mehr, sodass Pilatus sich wunderte. Jeweils zum Fest ließ Pilatus einen Gefangenen frei, den sie sich ausbitten durften. Damals saß gerade ein Mann namens Barabbas im Gefängnis, zusammen mit anderen Aufrührern, die bei einem Aufstand einen Mord begangen hatten. Die Volksmenge zog zu Pilatus hinauf und verlangte, ihnen die gleiche Gunst zu gewähren wie sonst. Pilatus fragte sie: Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden freilasse? Er merkte nämlich, dass die Hohenpriester Jesus nur aus Neid an ihn ausgeliefert hatten. Die Hohenpriester aber wiegelten die Menge auf, lieber die Freilassung des Barabbas zu fordern. Pilatus wandte sich von Neuem an sie und fragte: Was soll ich dann mit dem tun, den ihr den König der Juden nennt? Da schrien sie: Kreuzige ihn! Pilatus entgegnete: Was hat er denn für ein Verbrechen begangen?

Sie aber schrien noch lauter: Kreuzige ihn! Darauf ließ Pilatus, um die Menge zufriedenzustellen, Barabbas frei. Jesus lieferte er, nachdem er ihn hatte geißeln lassen, zur Kreuzigung aus.

Zum Nachdenken:

Wir können davon ausgehen, dass hier an diesem Ort Recht gesprochen wird. Wir wissen aber auch, dass in Hersbruck in der Vergangenheit viel Unrecht gesprochen wurde und geschehen ist. Ein Recht nach dem anderen wurde eingeschränkt oder abgeschafft, für viele sogar das Grundrecht auf Unversehrtheit und Leben. Weil Menschen für die schlimme Entwicklung nicht aufmerksam genug waren, geschlafen haben, konnte ein Unrechtssystem ungehindert wachsen.

Gebet:

V: Herr, guter Gott, wir bitten dich:
Erbarme dich aller, die grundlos verurteilen,
die nicht wissen, was Gerechtigkeit ist.

A: Kyrie eleison

V: Erbarme dich aller, die Handlanger des Todes sind, die nicht mehr fragen,
sondern nur noch gehorchen.

A: Kyrie eleison

V: Erbarme dich unser, wenn wir die Wahrheit aus den Augen verloren
haben und andere in die Ecke drängen und verurteilen.

A: Kyrie eleison

Station Drei: Eisenhüttlein



Lesung: Genesis 4,8-9: *Da redete Kain mit Abel, seinem Bruder. Als sie auf dem Feld waren, erhob sich Kain gegen Abel, seinen Bruder, und tötete ihn. Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist Abel, dein Bruder? Er entgegnete: Ich weiß es nicht. Bin ich der Hüter meines Bruders?*

Zum Nachdenken:

Jesus fällt unter dem Kreuz. Die Menschen sehen zu und greifen nicht ein.

Hier, aus diesem Haus, wurde eine von mehreren Sinti-Familien von den Nationalsozialisten abgeholt und keiner hat protestiert.

Nur nicht auffallen, nur nicht einmischen, bloß nicht Stellung nehmen, ja keine Farbe bekennen. Sonst bekommt man nur Scherereien.

„Bin ich denn der Hüter meines Bruders?“ fragt Kain.

Damals drohte Gefängnis oder KZ. Und heute? (Stille)

Wo sehen wir nur zu? (Stille)

Wo verschließen wir die Augen, um keine Scherereien zu bekommen: z.B. bei vernachlässigten Kindern, bei Gewalt in der Familie, bei Übergriffen gegen Ausländer, bei Obdachlosen, wenn Menschen in Schulen, Betrieben oder im Internet gemobbt werden.

Gebet:

Du, Gott der Menschen, hilf uns, Unangenehmes nicht zu verdrängen, sondern wach und aufmerksam die Not unseres Nächsten zu sehen und zu handeln.
Amen.

Stille

Station Vier: Spital



Lesung: Jesaja 53,2b.3b: Er hatte keine schöne und edle Gestalt, so dass wir ihn anschauen mochten. Er sah nicht so aus, dass wir Gefallen fanden an ihm. Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden, ein Mann voller Schmerzen, mit Krankheit vertraut. Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, war er verachtet; wir schätzten ihn nicht.

Wir stehen vor dem alten Spital, wo über Jahrhunderte tätiges Mitleid geübt wurde. Wir erinnern uns hier an die Legende, wie Veronika dem Herrn das Schweißstuch reicht.

Die Heilige Schrift sagt nichts von dieser Begegnung, aber sie gehört seit jeher im Volksglauben zum Leidensweg Jesu. Schauen wir auf die Szene: Veronika steht in der Menge, die beobachtet, wie Jesus sein Kreuz nach Golgatha trägt. Als sie den leidenden Jesus sieht, wird sie von Mitleid ergriffen. Sie denkt nicht lange nach, sondern geht ohne zu zögern an den Soldaten vorbei auf Jesus zu und gibt ihm das, was sie gerade hat, ein Tuch, damit er sich das Gesicht abwischen kann. Die Legende erzählt noch: als Veronika das Tuch zurück bekam, war das Antlitz des Herrn darauf sichtbar geworden.

Lied:

*O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn,
o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron,
o Haupt, sonst schön gekrönt mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber frech verhöhnet: gegrüßet seist du mir.*

*Du edles Angesichte, vor dem sonst alle Welt
erzittert im Gerichte, wie bist du so enstellt.
Wie bist du so erbleicht, wer hat dein Augenlicht,
dem sonst kein Licht nicht gleicht, so schändlich zugericht?*

Zum Nachdenken:

Jesu gequältes Antlitz wird heute nicht mehr in einem Tuch sichtbar. Deutlich eingezeichnet aber ist es in den Gesichtern der Menschen in den „Elendsvierteln“ unserer Tage: In den Hungernden und Notleidenden, den Ausgestoßenen und Ungeliebten, den einsam Sterbenden, den vom Krieg Betroffenen.

Veronika hat gezeigt, was jedem Menschen möglich ist: das tun, was heute in meiner Macht liegt – und sei es noch so klein.

Gebet:

V: Herr Jesus Christus, wir bitten dich um deine Hilfe:

V: Vom allzuleichten Wegschauen

A: befreie uns, o Herr.

V: Von Unverbindlichkeit

A: befreie uns, o Herr.

V: Davor, das Kleine nicht wertzuschätzen

A: befreie uns, o Herr.

V: Herr Jesus Christus, der du Veronika dein Antlitz geschenkt hast.

A: Erbarme dich über uns und über die ganze Welt.

Stille

Station Fünf: Bonhoeffer / Olivelli - Haus



Lesung: Matthäus 27,31b-32: *Dann führten sie Jesus hinaus, um ihn zu kreuzigen. Auf dem Weg trafen sie einen Mann aus Kyrene namens Simon; ihn zwangen sie, sein Kreuz zu tragen.*

Zum Nachdenken:

Jesus hat Hilfe erfahren. Auch hier in diesen Häusern erfahren Menschen Zuwendung und Hilfe.

Menschen, die aus anderen Ländern zu uns gekommen sind, Flüchtlinge und Asylbewerber erhalten Beratung und Unterstützung. Auch bei uns gibt es Asylheime. An uns liegt es, die Flüchtlinge anzunehmen und ihnen das Leben in unserer Gesellschaft zu ermöglichen.

Hier im Tageshospiz können schwer kranke Menschen behütet zu Gast sein. Hier werden auch HospizhelferInnen ausgebildet und ist das Palliativ Care Team heimisch geworden.

Hier tragen Menschen mit am Kreuz anderer Menschen, wie auch Simon von Cyrene für Jesus das schwere Kreuz schleppen durfte.

Lied:

Wir kennen dein Gebot, einander beizustehen,
und können oft nur uns und unsre Nöte sehen.

O Herr, nimm unsre Schuld, die Dinge, die uns binden,
und hilf, dass wir durch dich den Weg zum andren finden.

Stille

Station Sechs: Alter Friedhof



Lesung: Markus 15,22-32: *Und sie brachten Jesus an einen Ort namens Golgata, das heißt übersetzt: Schädelhöhe. Dort reichten sie ihm Wein, der mit Myrrhe gewürzt war; er aber nahm ihn nicht. Dann kreuzigten sie ihn. Sie verteilten seine Kleider, indem sie das Los über sie warfen, wer was bekommen sollte. Es war die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten. Und eine Aufschrift gab seine Schuld an: Der König der Juden. Zusammen mit ihm kreuzigten sie zwei Räuber, den einen rechts von ihm, den andern links. Die Leute, die vorbeikamen, verhöhnten ihn, schüttelten den Kopf und riefen: Ach, du willst den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen? Rette dich selbst und steig herab vom Kreuz! Ebenso verhöhnten ihn auch die Hohenpriester und die Schriftgelehrten und sagten untereinander: Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten. Der Christus, der König von Israel! Er soll jetzt vom Kreuz herabsteigen, damit wir sehen und glauben. Auch die beiden Männer, die mit ihm zusammen gekreuzigt wurden, beschimpften ihn.*

Zum Nachdenken:

Kriege fordern Opfer. So war es zu allen Zeiten. So war es auch bei uns. Das Grab mit den vielen Toten, an dem wir stehen, erinnert uns daran. Wir denken auch an die fünf Gräber in der NS-Zeit verfolgter katholischer Sinti. Etliche von ihnen wurden in fremden KZs umgebracht.

Gewalt bringt oft neue Gewalt hervor. Aus Opfern können Täter werden. Vergebung fällt schwer.

Wir denken in Stille an alle Menschen, die psychischer oder physischer Gewalt ausgesetzt sind. Wir denken auch an alle Menschen, die unter den Folgen von Hass und Rache leiden müssen.

Gebet:

In dem Bewusstsein, dass auch wir nicht frei von Schuld und Sünde sind, lasst uns gemeinsam beten.

A: Gott, sei mir gnädig nach deiner Huld, tilge meine Frevel nach deinem reichen Erbarmen!
Wasch meine Schuld von mir ab, und mach mich rein von meiner Sünde!
Denn ich erkenne meine bösen Taten, meine Sünde steht mir immer vor Augen.
Gegen dich allein habe ich gesündigt, ich habe getan, was dir missfällt.

Jesus spricht: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ (Lukas 23,34)

Station Sieben: Bocchetta-Denkmal



Lesung: Markus 15,33-37: *Als die sechste Stunde kam, brach eine Finsternis über das ganze Land herein - bis zur neunten Stunde. Und in der neunten Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme: Eloï, Eloï, lema sabachtani?, das heißt übersetzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: Hört, er ruft nach Elija! Einer lief hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf ein Rohr und gab Jesus zu trinken. Dabei sagte er: Lasst, wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihn herabnimmt. Jesus aber schrie mit lauter Stimme. Dann hauchte er den Geist aus.*

Zum Nachdenken:

„Ohne Namen“ – so heißt dieses Denkmal. Es steht für die ihrer Namen beraubten Opfer des KZ-Außenlagers in Hersbruck. Vernichtet durch Hunger, Zwangsarbeit und Terror. Ohne Namen – namenloses Grauen.

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Wir wollen in Schweigen verharren, bis wir in den Liedruf einmünden.

Langes Schweigen

Liedruf: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*

Station Acht: Katholische Kirche



Wir stellen unsere Kerzen auf das Kreuz vor die Pietà, dazu singen wir das Lied:
„Im Dunkel unsrer Nacht“

Lesung: 1. Petrusbrief 2,23-24: *Als er geschmäht wurde, schmähte er nicht; als er litt, drohte er nicht, sondern überließ seine Sache dem gerechten Richter. Er hat unsere Sünden mit seinem eigenen Leib auf das Holz des Kreuzes getragen, damit wir tot sind für die Sünden und leben für die Gerechtigkeit. Durch seine Wunden seid ihr geheilt.*

Gebet:

Herr, du hast das Leben der Menschen geteilt bis zur äußersten Not, bis zum Tod am Kreuz. Gib uns Kraft und Mut, dass wir überall da widerstehen, wo die Sünde zu Gewalt und Tod führt. Bleibe bei uns, wenn wir uns von allen Menschen verlassen fühlen. Amen.

Zum Nachdenken:

Josef von Arimatäa und andere Jünger nehmen den Leichnam vom Kreuz ab und legen ihn in den Schoß der Mutter. Maria weint um ihren Sohn.

Pietà – Trostbild für Menschen in Not zu allen Zeiten. Maria weiß, was Leid ist. Sie hat unter Entbehrungen und mit Sorgen den Lebensweg ihres Sohnes begleitet.

Mit dem Kreuzweg ihres Sohnes erfüllt sich für Maria die Weissagung des Simeon auf grausame Weise.

Wir entdecken in Maria den Kummer aller Mütter auf dieser Welt, die um ihre Männer und Kinder trauern.

Gebet:

Herr, zu deiner Erdenzeit hast du die Trauernden selig gepriesen. Du hast sie getröstet, wo du nur konntest. Steh allen bei, die um einen Angehörigen trauern. Lass uns zu Menschen werden, die wie du einfühlsam auf Trauernde zugehen. Amen.

V: All unsere Bitten wollen wir nun zusammenfassen in dem Gebet des Herrn.

*Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.*

So segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.